

PRESEMITTEILUNG

Osnabrück, 18.05.2015

FDP für geordnetes Insolvenzverfahren beim VFL

„Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“, begründet der FDP-Fraktionsvorsitzende Dr. Thomas Thiele die ablehnende Haltung der Freien Demokraten zu weiteren Rettungsversuchen des VFL Osnabrück.

Thiele sagt: „Wir stehen zu unserer seit Jahren vertretenen Meinung, dass es nicht Aufgabe einer hochverschuldeten Stadt ist, einen Profiverein finanziell zu unterstützen. Wir haben ein geordnetes Insolvenzverfahren gefordert, dass sich als Chance begreifen lässt.

Wir haben seit langem eine Trennung von Profi- und Vereinssport gefordert. Das ist trotz Versprechen nicht geschehen.

Kritisch sehen wir das finanzielle Engagement der Stadtwerke und der Sparkasse Osnabrück als Hauptsponsor.

Unsere Befürchtungen, dass der Verein immer wieder Probleme haben wird, bestätigen sich. So werden wir die Buhmänner in der Fußballwelt sein und wohl auch bleiben, da die Chancen einer Insolvenz nicht erkannt werden. Der Oberbürgermeister a. D., Pistorius, ist mitverantwortlich für diese Schwierigkeiten. Mit einer verschachtelten Gesellschafterstruktur wurde dafür gesorgt, dass kaum jemand durch die Materie durchblicken kann. Im Mai 2012 hat Pistorius im Rat dargelegt, dass die Stadt für eine Liquiditätsreserve zur Lizenzerteilung sorgen müsse, damit die Stadt nicht für ihre erteilten Bürgschaften belastet würde. Der Rettungsplan des OB und des VFL mit Kaufoptionsvertrag und Sale-&-Lease-Back-Modell wurde von CDU, SPD und Grünen gefeiert und beschlossen. Bereits sechs Monate später wurde das Konzept wieder verworfen. Wieder war es Pistorius, der für eine weitere finanzielle Unterstützung der Stadt in Höhe von 3,6 Mio. Euro an den VFL warb. Er erklärte aber gleichzeitig, dass er für weitere Risikoabsicherungen des VFL keine

Möglichkeit sieht. CDU und SPD waren wieder angetan vom Engagement des Oberbürgermeisters.

Die FDP kritisierte dagegen den Umgang mit städtischen Geldern. Wir machten deutlich, dass für die 3,6 Mio. Euro keine Gegenleistung verbunden sei und somit für die Stadt verloren sei. Dann folgten Zins- und Tilgungsaussetzungen und die Aussetzung der Stadionpacht. Bei jedem Beschluss wurde von der Ratsmehrheit auf die Bedeutung des VFLs als Imageträger hervorgehoben und deutlich gemacht, dass es sich um das allerletzte Mal einer finanziellen Unterstützung durch die Stadt handele.

Mit einer weiteren Ratsvorlage am 19.05.2015 zur Sanierung des VFL soll dem VFL wieder aus der Patsche geholfen werden, diesmal mit einer Besserungsvereinbarung. Das ist Augenwischerei. Wäre auf uns gehört worden, hätte die Stadt maximal 5 Mio. Euro verloren. Jetzt liegen wir bei 8 Mio. Euro, mit der Unsicherheit, es könnte noch mehr werden. Eine wirtschaftliche Gesundung des Vereins ist realistischer Weise nicht zu erwarten.

Anstatt ein geordnetes Insolvenzverfahren einzuleiten, werden immer wieder neue Konstrukte geschaffen, um den VFL in seiner jetzigen Form am Leben zu erhalten. Das ist nicht nur falsch, das grenzt an Insolvenzverschleppung.

Dass ein Fußballverein mit einem Insolvenzverfahren wieder handlungsfähig werden kann, zeigt das Beispiel Alemannia Aachen. Dafür ist spätestens jetzt in Osnabrück die Zeit!